

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Subgriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 2. Mai d. J. den Weihbischof Miklor Gruić zum Administrator des griechisch nicht-mirten Pastracer Bisthums allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 17. April d. J. den böhmischen Bienenzuchtverein in Ehrudim auf Grund der vorgelegten, vom k. k. Ministerium für Handel und Volkswirtschaft im Einvernehmen mit dem k. k. Staats- und Polizeiministerium rektifizirten Statuten allergnädigst zu genehmigen geruht.

Se. k. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Rainer hat in Höchsteiner Eigenschaft als Protektor des k. k. österreichischen Museums für Kunst und Industrie, im Sinne des §. 22 der Statuten dieser Anstalt, die nachfolgend namhaft gemachten Künstler, Kunstfreunde und Vertreter der österreichischen Industrie zu Korrespondenten des Museums ernannt:

Den k. k. Staatsanwalt Dr. Ambros in Prag, den k. k. Professor Dr. Joseph Arenstein in Wien, den Kunsthändler August Artaria in Wien, den Generalkonsul Dr. Verna in Darmstadt, den Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer Maximilian Dormitzer in Prag, den Direktor der k. k. böhmischen Akademie für bildende Kunst Eduard Engert in Prag, den städtischen Bauath August Esserwein in Graz, den Realschullehrer Joseph Czner in Ellbogen, den k. k. Generalkonsul Joseph Ritter v. Grüner in Leipzig, den k. k. Professor Karl Haas in Graz, den Dr. Johann Hadzics in Neufaz, den k. k. Generalkonsul Dr. Georg Hahn in Syra, den Sekretär der Handels- und Gewerbekammer Dr. Heym in Brünn, den Konzipisten der Handels- und Gewerbekammer A. E. Hickmann in Eger, den Sekretär der niederösterreichischen Handels- und Gewerbekammer Karl Holzbauer in Wien, den Historienmaler und Lehrer an der Oberrealschule Johann Klein in Wien, den Architekten Joseph Lippert in Wien, den Direktor der k. k. Aerial- Porzellanfabrik Alexander Löwe in Wien, den k. k. Bottschaftsrath Freiherrn v. Ottenfels in Rom, den Redakteur der „Reichenberger Zeitung“ Alexander Pez, den Lehrer an der Gewerbeschule des k. k. polytechnischen Institutes, Architekt Pötschnigg in Wien, den Realschuldirektor Florian Romer in Pest, den Sekretär der Handels- und Gewerbekammer Dr. Edmund Schebeck in Prag, den Privaten J. Storno in Dedenburg, den Photographen Anton Widter in Wien.

Das Staatsministerium hat im Einvernehmen mit dem Handelsministerium die Errichtung einer Gemeindeparkasse in Hainburg bewilligt und die Statuten der letzteren genehmigt.

Das Justizministerium hat die bei dem Landesgerichte in Graz erledigten Rathsstellen dem disponiblen Landesgerichtsrathe Johann Kall, und dem dortigen Staatsanwalts-Substituten Dr. Karl von Stremaier verliehen.

Das Justizministerium hat den Gerichtsadjunkten Franz Sterly zum Rathsfekretär bei dem Landesgerichte in Wien ernannt.

Am 11. Mai 1864 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XX. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter
Nr. 41 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 16. April 1864, über die Auflassung des Hauptzollamtes Belluno;
Nr. 42 die Verordnung des Marineministeriums vom 3. Mai 1864, betreffend die Einführung von Dienstbüchern für die auf österreichischen Kaufahrtsschiffen dienende Schiffsmannschaft;
Nr. 43 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 4. Mai 1864, über die Auflassung der Hauptzollämter zweiter Klasse in Warasdin und Karstadt; — wirksam für das ganze Reich.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Heute wird in deutschem und zugleich slovenischem Texte ausgegeben und versendet:

Gesetz- und Verordnungs-Blatt für das Herzogthum Krain.

IX. Stück. Jahrgang 1864.

Inhalts-Übersicht:

9.

Gesetz, wirksam für das Herzogthum Krain, betreffend die Herstellung und Erhaltung der nicht-ärarial öffentlichen Straßen und Wege.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Gesetz- und Verordnungs-Blattes für Krain.
Laibach, am 13. Mai 1864.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 12. Mai.

Die neuesten Berichte über das Seegefecht bei Helgoland lauten für unsere Marine viel günstiger, als man nach der ersten telegraphischen Meldung vermuthen konnte. Selbst die Preußen erzählen, daß die Dänen geschlagen wurden, daß nur in Folge des Brandes auf dem „Schwarzenberg“ das Gefecht abgebrochen werden mußte und im anderen Falle alles vorbereitet war, die dänischen Schiffe zu entern. Das Gefecht wird sich erst dann richtig beurtheilen lassen, wenn genaue Daten über die Verluste und Havarien der Dänen vorliegen werden. Allem Anscheine nach kann von einem Siege der Dänen so wenig als von einer Niederlage der österreichischen Marine die Rede sein. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Daß das Feuer auf der Fregatte „Schwarzenberg“ gelöscht und daß der Rückzug unter diesen Umständen und nach so harten Verlusten glücklich ausgeführt werden konnte, ist uns ein Beweis ebensowohl von der Bravour, mit welcher unsere Allirten, die mehr als die preußischen Schiffe gekümmert zu haben scheinen, sich geschlagen haben, als auch von der Geschicklichkeit, mit welcher ihre Marine zu manövriren versteht.“

Die Beschädigungen, welche zwei österreichische Schiffe in der Nordsee erlitten, werden wir leicht verschmerzen, schreibt die „O. D. P.“; viel schwerer dagegen sind die Beschädigungen, welche hier in Wien der österreichische Kredit zu erleiden hatte. Von einer Anleihe von 70 Millionen Gulden sind bloß 23½ Millionen abgesetzt worden. Die Kreditanstalt, deren Offert zuerst eröffnet wurde, stellte bloß ein Anerbieten auf 10 Millionen Geld zum Course von 76. Ein zweites Offert machten Baring Brothers in London gemeinsam mit der Anglo-Austrian Bank mit 10 Millionen, denen sich auch ein Konsortium (Hausmann und Caro in Berlin in Vertretung der dortigen Diskontobank, die Bank von Amsterdam u.), repräsentirt durch die Häuser Wodianer und Sina, mit weiteren 13½ Millionen angeschlossen. Diese 23½ Millionen Geld wurden zum Course von 77.10 offerirt. Der Finanzminister Herr v. Plener, welcher

in Begleitung des Herrn Baron Brentano und des Hofraths v. Radda Schlag 7 Uhr in den Saal trat, zog sich, nachdem beide Offerten entsegelt waren, mit seinen beiden Begleitern in sein Cabinet zurück. Nach einer viertelstündigen Berathung erschien Herr v. Plener wieder und erklärte das Offert von 23½ Millionen als angenommen, das Offert der Kreditanstalt aber als unannehmbar und zurückgewiesen. Somit ist bloß ein Drittel der Anleihe abgesetzt worden. Die Nachricht von diesem Ereignisse erregt mit Recht große Sensation. Allgemein wird der Tadel laut, daß es unpolitisch war, eine so große Summe bei den gegenwärtigen Zeitläuften auf einmal anzubieten, um so mehr, als das ganze Anlehen auf das Ausland berechnet ist, dessen Geldmarkt nach allen Seiten hin sehr in Anspruch genommen wird. Was mit dem Rest der (nichtgezeichneten) Anlehenssumme geschehen wird, ist zur Stunde nicht zu ermessen.

Wenn die meisten Landtage bereits geschlossen sein werden, wird der siebenbürgische (am 23. d. M.) seine Berathungen beginnen. Die Vermuthung, daß die Magyaren Siebenbürgens abermals ihre früheren Abgeordneten in den Landtag wählen werden, bestätigt sich. Wahrscheinlich werden die alten Deputirten auch die alte Taktik wieder beobachten, und nicht zur Theilnahme an den Verhandlungen, sondern um eine Rechtsverwahrung gegen die Ergebnisse derselben einzulegen, im Berathungssaale erscheinen, und dann wieder in ihre Heimat zurückkehren. Unter den in der Haromszkel gewählten sechs Deputirten befinden sich die entschiedensten Vertreter der Unionspartei, die bei aller Rücksicht auf die Opportunität doch kaum von ihrem bisherigen Programme abweichen werden.

Vom Kriegsschauplatz.

Einem Privatbriefe aus Kolding vom 2. d. entnimmt die „Bohemia“: Vorgestern erlebten wir eine gemüthliche und erhebende Szene. Feldmarschall Wrangel, welcher bekanntlich von Sr. Majestät dem Kaiser zum Kommandeur des Maria Theresien-Ordens und Inhaber des k. k. Kürassier-Regiments Nr. 2 ernannt worden ist, schrieb an FML. Gablenz, daß er diese hohe Auszeichnung nur in der Mitte österreichischer Offiziere entgegen nehmen könne und deshalb selbst ins österreichische Hauptquartier nach Kolding kommen werde. Demzufolge versammelte sich vorgestern das österreichische Offiziercorps und bildete in dem Saale, wo das Festdiner stattfand, einen Halbkreis um die beiden Feldherren Preußens und Oesterreichs. Der alte Wrangel war sehr gerührt und sagte: „Se. Majestät Ihr hochverehrter Kaiser hat mich mit solchen Auszeichnungen beglückt, daß ich dieselben nur in der Mitte so ausgezeichneten Offiziere annehmen kann, und da ich durch die Gnade Sr. Majestät des Kaisers nun auch Mitglied der braven und tapfern österreichischen Armee geworden bin, so nehmen Sie mich als Kameraden freundlich auf.“ Und zu Gablenz gewendet sprach er: „Nun, geehrter Waffenbruder, schmücken Sie mich mit dem höchsten Ehrenzeichen der Welt.“ FML. Gablenz nahm seinen eigenen Orden ab und band ihn dem greisen Feldmarschall um den Hals. Wrangel rief mit Thränen in den Augen: „So geschmückt und als Inhaber eines österreichischen Regiments bin ich der stolzeste Mann!“ Daß es an begeisterten Hochrufen und später bei der Tafel (bei welcher die Musikkapelle von Martini-Infanterie spielte) an jubelnden Toasten nicht fehlte, brauche ich wohl nicht erst zu sagen. (Wrangel's Lieblingsspeisen sind Knödel mit Selchfleisch, und Gablenz hatte die Aufmerksamkeit, auch dieses Gericht bereiten zu lassen.) Nach Tisch kamen mehrere Offiziere von den Stationen herein; Wrangel sprach freudestrahlend mit jedem einzelnen.

Oesterreich.

Triest, 11. Mai. Morgen gehen 160 Matrosen mit Sec.-Offizieren nordwärts, als Ersatz für die bei Helgoland Gefallenen und Verwundeten.

Hermannstadt, 11. Mai. Für den Landtag wurden noch gewählt: Im Tazalorte Dees: Stephan Lorma; im Esiker Stuhl: Josef Ferenczi, Martin Szabo, Johann Horvath. (Sämmtliche neugewählt.)

Klausenburg, 11. Mai. In Kolos wurde Graf Veldi Ferencz zum Landtagsdeputirten gewählt.

Ausland.

Frankfurt, 8. Mai. Von der für die Exekution in Holstein ausgeschriebenen Matrikularumlage von 17 Millionen sind einmal 5 und dreimal 2 Millionen größtentheils eingezahlt. Sachsen und Hannover zahlen selbstverständlich ihre Quoten nicht ein, und bringen dieselben an ihren Auslagen für Aufstellung der Exekutionstruppen in Abzug. Luxemburg hat seine Bereitwilligkeit zur Zahlung erklären lassen, dieselbe aber noch nicht geleistet, da es hiezu die Bewilligung seiner Stände einzuholen sich verpflichtet erachtet. Wie der hiesige Korrespondent der „N. N. Z.“ vernimmt, halten aber auch Oesterreich und Preußen ihre Quoten (von den letzten Ausschreibungen) zurück, weil sie dieselben mit ihren Auslagen für Aufstellung des Reservekorps zu kompensiren gedenken.

Dresden, 8. Mai. Schon seit 5 Tagen ist bekanntlich der preussische Gesandte Graf zu Rangau verstorben und noch immer soll er beerdigt werden. Der plötzliche Tod, sowie das Fehlen von Verwesungssymptomen am Leichnam hat bei den Hinterbliebenen den Glauben hervorgerufen, der Graf befände sich möglicherweise im Scheintode. Ehe nicht bestimmte Zeichen der Verwesung vorhanden sind, wird die Bestattung nicht stattfinden.

Bei der in **Rendsburg** am 8. Mai abgehaltenen Volksversammlung verlas Advokat Wiggers folgende Resolutionen:

I. Die in Rendsburg versammelten Schleswig-Holsteiner erklären:

- 1) Wir halten unerschütterlich fest an unserem guten Recht. Getrennt von Dänemark wollen wir ein freies Schleswig-Holstein unter unserem angestammten Herzog Friedrich dem Achten.
- 2) Wir fordern, daß den Vertretern des Landes Gelegenheit gegeben werde, für dieses unser Recht feierlich Zeugniß abzulegen.
- 3) Sollten fremde Mächte willkürlich über uns verfügen wollen, so sind wir entschlossen, für unser Recht, für das wir schon einmal in Waffen standen, das Letzte einzusetzen.

II. Die Landesversammlung in Rendsburg spricht den verbündeten Armeen den Dank des schleswig-holsteinischen Volkes aus für die siegreich vollzogene Befreiung des schleswig'schen Landes. Sie ist es aber gleichzeitig der Ehre und der Selbstachtung ihres Volkes schuldig, das dringende Verlangen auszusprechen, daß es endlich der wehrbaren Mannschaft vergönt werden möge, mit den Waffen in der Hand an der Fortsetzung des Befreiungswerkes theilzunehmen. Die erste der obigen Resolutionen ward ausführlich motivirt durch den Institutsvorsteher Gerber und den Advokaten Rave, und die zweite durch den

Dr. Lorenzen und den Institutsvorsteher Hansen aus Glensburg. Unter endlosem Jubel ertheilte die ungeheure Menge, von Wiggers aufgefordert, entblößten Hauptes und mit emporgehobenen Händen ihre Zustimmung zu diesen Resolutionen selbst, wie die Versammlung auch dem Vorschlag beitrug, daß die erste Resolution zur Kunde des Herzogs, ferner durch die Bundeskommissäre zur Kunde der Bundesversammlung, und endlich durch die Zivilkommissäre zur Kunde der österreichischen und preussischen Regierung gebracht werde. — Der Choral: „Nun danket Alle Gott“, beschloß diese denkwürdige Feier, an welcher weit über 40.000 Menschen aus beiden Herzogthümern Theil nahmen.

Bezüglich der Beschlagnahme der letzten Waffensendungen nach Brescia schreibt man aus **Mailand** vom 5. d.: „Von dem Prozesse gegen die bei der letzten Waffensendung Kompromittirten ist es auffallend stille geworden, ja es verlautet, die Regierung sei über den eifertigen Dienstleister der Brescianer Zollbehörden sehr ungehalten, durch welche die ganze Geschichte an das Tageslicht gekommen ist. Daß die ergriffenen Waffen zu einem Einfall in's Venetianische und nach Südtirol bestimmt gewesen, darüber herrscht wohl kaum mehr der geringste Zweifel, weil jene Absicht von den leitenden Persönlichkeiten der Bewegungspartei offen zugestanden wird. Es wird indeß versichert, daß jene Beschlagnahme auf die Vorbereitungen der Expedition keinen hemmenden Einfluß nehmen und die Rückkehr Garibaldi's das Signal zur verdoppelten Thätigkeit der Aktionspartei geben werde. Ein Turiner Korrespondent der polnischen Zeitung „Der weiße Adler“, welche mit der italienischen Revolution auf's Engste liirt ist, schreibt über die berührte Beschlagnahme und Werbungen Folgendes: „Ich habe Ihnen schon geschrieben, daß 500 — 600 eingeschlossene Männer den Entschluß gefaßt, im Frühjahr nach Tirol einzudringen und sich dort durch den Aufstand der Bewohner so lange zu behaupten, bis Italien zu Hilfe kommen kann. Offenbar waren die jüngst mit Beschlag belegten Waffen für jene Expedition bestimmt. Eine solche Größe liegt in dieser kleinen Thermopylen-Expedition, daß Niemand die Waffensaisirung zu bewilligen wagt. Die Regierung selbst vernachlässigt keine Gelegenheit, um zu erklären, daß sie mit jener Beschlagnahme nichts zu thun habe. Es wäre in der That eine ziemlich traurige Rolle der Regierung, wenn sie für Rechnung Oesterreichs die Polizei machen wollte. Die Waffen sind mit Beschlag belegt; soll man aber glauben, daß die Männer, welche seit einem Jahre den Gedanken dieser Expedition reifen ließen, so leicht darauf verzichten werden? Das ist nicht anzunehmen. Die Werbungen geschehen fast öffentlich in den Kaffeehäusern Turin's. Die Werber sind Italiener und Ungarn, welche die Freiwilligen in Abtheilungen zu je 100 Mann theilen, welche wieder in zehn Sektionen à 10 Mann zerfallen. Die Geworbenen schwören, nichts entdecken zu wollen.“

Rom, 4. Mai. In den Wohnungen der jüngst verhafteten Intalianissimi hat die Polizei wichtige Papiere mit Beschlag belegt, welche auf Umtriebe der piemontesischen Regierung und ihrer Helfershelfer ein neues bezeichnendes Licht werfen. So soll man auch das Kassabuch eines piemontesischen Agenten ergriffen haben, wornach nur drei Mitgliedern des sogenannten

„Comitato romano“ zur Inszenierung von Pöbel-demonstrationen die Summe von 35.000 Fr. bezahlt worden! — Die Engländer, welchen bekanntlich die römische Polizei eine beabsichtigte Shakespeare-Feier aus politischen Gründen abgeschlagen — sind über diese Maßregel sehr ungehalten. Auch ist ihre hiesige Stellung durch den Garibaldi'spuck in England eine ziemlich peinliche geworden, so daß viele Familien sich nach Florenz begeben. — Fürst Ladislaus Czartoryski, welcher gegenwärtig sich hier befindet, hat die jüngste Allokution des Papstes zu Gunsten Polens nach Paris gesandt, um sie dort ins Polnische übersetzen und in 100.000 Exemplaren in Polen verbreiten zu lassen!

Einem Telegramm aus **Turin** zufolge öffnet ein königl. Dekret wieder die Universitäten Turin und Pavia. Fast alle Studierenden sind der Fortsetzung der Vorlesungen nach dem neuen Reglement beigetreten.

Paris, 8. Mai. Ueber die Instruktionen des Fürsten Latour d'Auvergne, welcher Frankreich in der Londoner Konferenz vertritt, gibt heute das „Memorial diplomatique“ Auskunft. Falls die Aufrechthaltung des Londoner Vertrages noch möglich ist, so wird der französische Bevollmächtigte redlich und aufrichtig sich den Bestrebungen der anderen Bevollmächtigten beigesellen, um diesen Zweck zu erreichen. In dem Falle allein, daß die Bedingungen der Souveränität des Königs von Dänemark bezüglich der Herzogthümer verändert werden sollten, würde er die Nothwendigkeit hervorheben, die Beschlüsse der Konferenz der Volksabstimmung unterzuordnen. Er würde z. B. der Idee, inskünftig Schleswig und Holstein durch eine Personal-Union an die Krone Dänemark zu binden, nur unter der Bedingung beitreten können, daß darüber vorher der Wille der Bevölkerung zu Rathe gezogen werde. Frankreich besteht nicht mehr, wie es dasselbe in Mexiko that, auf einem aus allgemeinen Wahlen hervorgegangenen Botum; es überläßt vollständig der Konferenz die Art zu bestimmen, vorausgesehen, daß der Wille der Bevölkerung von Schleswig und Holstein auf eine Weise konstatirt werden könne, welche durchaus jede Zweideutigkeit ausschließt. Der Fürst Latour d'Auvergne wird sich gleichzeitig enthalten, irgend einer Kombination beizutreten, die nicht eine definitive Lösung des dänisch-deutschen Konfliktes herbeiführen würde. Es liegt der Regierung des Kaisers daran, nicht ihre Unterschrift unter neue Arrangements zu setzen, welche, wie der Londoner Vertrag, früher oder später als ein ohnmächtiges Werk bezeichnet werden könnten.

Zu Ehren Meyerbeer's hat der Kaiser der Franzosen bestimmt, daß der Platz vor der neuen großen Oper in Paris, wenn dieses Gebäude vollendet sein wird, den Namen „Place Meyerbeer“ führen werde.

(Ueberlandpost) mit Nachrichten aus Calcutta bis zum 8. April, Singapore 9. April, Hongkong 1. April. Major Gordon, der Befehlshaber des englisch-chinesischen Korps, hat nebst Zibing (oder Shing) auch Liyang und Kintang genommen und trachtet die Verbindung zwischen den beiden Hauptplätzen der Rebellen, Hangchow und Nanjing, abzuschneiden. Während er aber immer weiter in der Richtung auf letztere Stadt vordringt — so daß einem Gerüchte zufolge der Militärführer der Rebellen, Chung Wang, der „kämpfende König“ genannt, bereits

Fenilleton.

Vom englischen Strande.

(Schluß.)

Das Dorf Lizard am Kap besteht aus wenigen Häusern, die auf einem undankbaren Boden einzeln vertheilt sind. Die Einwohner, besonders die Frauen, haben einen ganz eigenthümlichen Typus. Kaum hat man die Grenze von Devonshire überschritten und das Gebiet von Cornwallis erreicht, so bemerkt man eine Veränderung in der menschlichen Physiognomie. Auf den Straßen, in den Wirthshäusern, in den Eisenbahnen sieht man lauter ovale Gesichter mit länglichen Zügen, schwarzes Haar, graue Augen, eine vorspringende Nase, einen großen Mund, mit einem Worte den keltischen Typus. Ist das noch England? Man könnte daran zweifeln, da man die runden Köpfe, die vollen Backen, die blonden Haare und Härte der Angelsachsen nicht mehr sieht.

Die Sprache von Cornwallis ist jetzt englisch. Der ursprünglich keltische Dialekt, cornish language, soll einen Reichthum an Formen und eine Weichheit der Aussprache besessen haben, die man weder in Wales noch in der französischen Bretagne findet. Dieser Dialekt wurde in Cornwallis bis zum Ende des siebzehnten Jahrhunderts gesprochen. Aus dem Innern verdrängt, hielt er sich an den Küsten am längsten. Der Rektor von Landewednack in der Nähe

von Lizard hat zuletzt, um das Jahr 1678, keltisch gepredigt. Handschriften in cornish language gibt es noch einige und die Cotton'sche Bibliothek bewahrt ein Wörterbuch. Die Höhlen, Felsen und Vorgebirge der Küste haben ihre keltischen Namen behalten. Sprichwörter keltischen Ursprungs iren noch in der modernen Sprache umher und geben ihr einen sentimentösen Charakter. Zwei hört man auch in der Bretagne häufig: „Im Sommer erinnere Dich des Winters.“ — Von einer zu langen Zunge ist nichts zu erwarten, aber ein Mensch ohne Zunge verliert Haus und Hof.“

Die keltische Race, die sich über ganz Cornwallis erstreckt, tritt von Falmouth bis zum Cap Lizard am reinsten auf. In der letzteren Gegend will man eine Beimischung spanischen Bluts bemerken. Man beruft sich zum Beweise auf gewisse kastilische Namen, die unter den Familien vorkommen, und auf physische Züge der Bevölkerung. Wichtig ist, daß man von Zeit zu Zeit durch Andeutungen eines südlichen Ursprungs, z. B. durch eine braune Gesichtsfarbe und ein reiches schwarzes Haar, überrascht wird. Diese südlichen Erscheinungen könnten übrigens auch im Klima ihren Grund haben. Man begegnet beim Cap Lizard wilden Pflanzen, die nirgends sonst in England vorkommen und wesentlich der warmen Zone angehören. In Cornwallis hört man außer den spanischen Familiennamen noch phönizische Vornamen. Hannibal und Zenobia kommen sehr häufig vor. Die Volkssage erklärt dieß durch eine phönizische Kolonie, die sich unter einer Königin Zenobia angesiedelt habe. Die Gelehrten sprechen von einem alten Verkehr

der Bevölkerung mit Griechen und Phöniziern. Alle Britten, die sich zu Engländern umgebildet haben, sind die Leute von Cornwallis ohne Frage. Man hat sie mit den Schotten oder mit den Wallisern verglichen und den Letzteren ähnlich sind sie in der That. Im Dorfe Lizard denkt man indessen mehr an die Irländer. Die Form der Hütten ist fast dieselbe, und um die Aehnlichkeit vollkommen zu machen, laufen wackere Schweine in allen Straßen mit einem Ausdruck majestätischer Selbstzufriedenheit umher. In den unteren Klassen sprühen zuweilen Funken des irischen Wizes. Definitiven läßt sich dieser Geist kaum; ein Beispiel wird zeigen, was man darunter zu verstehen hat. Ein Landmann aus Cornwallis wird als Zeuge vor Gericht gerufen. Es handelt sich um einen halberwachsenen Menschen, der irgend ein kleines Vergehen begangen haben soll. Der Richter fragt den Bauer, ob der Angeklagte immer die Wahrheit sage. „Ja“, antwortet der Bauer, „er sagt immer die Wahrheit und zuweilen sagt er sogar mehr als die Wahrheit.“

Im Dorfe Lizard wohnen Fischer, denen die Großartigkeit ihrer Küste viele Mühen und Gefahren auferlegt. Ihr Kap besteht aus steilen Vorgebirgen, in die Buchten senkrecht eingeschnitten sind. Für den Maler, der nur die Schönheit der Natur im Auge hat, ist eine solche Bodenbildung bewundernswürdig. Mit Rynance Cove z. B. hält so leicht keine andere Bucht den Vergleich aus. Man denke sich eine Gruppe von vorspringenden Felsen, in die Abgründe hineingerissen sind und vor denen von Strecke zu Strecke Klippen im Meer liegen. Einige der Felsen

Anstalten zur Flucht treffen soll — haben die Rebellen in seinem Rücken mehrere von Manbarintruppen besetzte Städte wieder genommen, und er würde in Folge dessen als abgeschnitten zu betrachten sein, wenn er nicht eben durch seine Thätigkeit, Umsicht und Tapferkeit den Taipings weit überlegen wäre. In Nagasaki wurde ein Engländer von einem japanesischen Offizier schwer verwundet. Sir R. Alcock hat die britischen Gesandtschaftsgeschäfte in Japan wieder übernommen.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 13. Mai.

Das Straßen-Konkurrenz-Gesetz für Krain ist Allerhöchsten Orts sanctionirt worden und erscheint demnächst im Landesgesetz- und Verordnungsblatt.

Dagegen hat der Entwurf des Gemeindegesetzes für Krain wegen der von dem S. 23 der Regierungsvorlage abweichenden Fassung des S. 24 der Gemeindeordnung die Allerhöchste Sanction nicht erhalten.

Bei der gestern durch den II. Wahlkörper vorgenommenen engern Wahl ging Herr Professor J. Poklukar als Gemeinderath aus der Wahlurne hervor.

Die beiden akademischen Gesangsvereine von Wien und Graz werden zu den Pfingstfeiertagen eine Zusammenkunft in Graz haben, die sich zu einem schönen Gesangsfeste gestalten wird.

In Graz sind zwei muhamedanische Pilgrime angekommen, die zum heil. Grabe Gül-Babas in Ofen wandern. Es sind Moslems aus Ostindien. Sie nehmen Almosen an und theilen dafür Zahnstocher aus Cedernholz aus.

Sämmtliche der Banque de crédit in Brüssel gehörigen, in Ungarn gelegenen Wirtschaftskörper, so wie das in Steiermark situirte Gut Poppendorf werden verkauft werden. Diese Güter-Komplexe umfassen eine Grundfläche von 50.000 Joch.

Wiener Nachrichten.

Wien, 11. Mai.

Einige hochgestellte Offiziere der kaiserlichen Armee sandeten an ihre Frauen und Töchter oder an Freundinnen Erinnerungen an Fredericia. Diese „Erinnerungen“ bestehen in einem Armschmuck aus lauter kleinen Silbermünzen, wie sie dort und in Sütland überhaupt gang und gebe sind. Andere Offiziere wieder, denen mitten im rauben Kriegesstimm die Poesie nicht verloren ging, sandeten Briefchen und Vergißmeinnicht vom „reizenden Meerbusen“ von Veile und auch von Fredericia an ihre Lieben.

Aus Anlaß einer vorgekommenen Anfrage wurde bekannt gegeben, daß das Forst- und Jagdschutzpersonale als ein zur Anhaltung berechtigtes Organ der öffentlichen Gewalt anzusehen ist. Das Forst- und Jagdschutzpersonale kann daher in jenen Fällen, wo die Organe der öffentlichen Gewalt zur Anhaltung einer Person berechtigt sind, dieselbe auch vornehmen, muß aber nach S. 4 des Gesetzes zum Schutze der persönlichen Freiheit die inhaftirte Person binnen 48 Stunden entweder freilassen, oder an die zuständige Behörde abliefern. In Ausübung der po-

lizeilichen Aufsicht hingegen darf das Forst- und Jagdschutzpersonale Hausdurchsuchungen nicht vornehmen. — In Kronstadt wurde am 2. d. M. Nachmittags ein leichtes Erdbeben wahrgenommen.

Vermischte Nachrichten.

Lieutenant Pachner vom Regimente Hessen, der bei dem Sturm auf die jenseits Veile gelegenen Höhen seiner ihm unterstehenden Abtheilung kühn voraus-eilte, aber bald auch eine schwere Schußwunde in die rechte Schulter davontrug, gerieth nach seiner Verwundung in eine Situation, die er wohl in seinem Leben nicht mehr vergessen dürfte. Einige Leute der Kompanie trugen nämlich den verwundeten Offizier im dichtesten Kugelregen hinter das erste Haus von Veile, legten ihn dort nieder und eilten sogleich wieder vorwärts in den Kampf. Hier lag nun der Verwundete, völlig unfähig zu jeder Bewegung, aber bei voller Besinnung, indessen Kanonen- und Flintenkugeln unaufhörlich durch die Straße sausten. Mit einem Male trifft eine Kanonenkugel die Ecke des Hauses, Trümmer von Holz und Steinen stürzen massenhaft links und rechts von dem Verwundeten zu Boden, ohne ihn jedoch zu verletzen. Unter den Trümmern liegt auch auf wenige Schritte Entfernung das Geschöß, welches das Unheil angerichtet, — und o, Himmel! es ist eine Granate, die dem hilflos Daliegenden die unheimliche Oeffnung zeigt. Wird sie explodiren oder nicht? . . . Fatale Erwartung! Zum Glück explodirte sie nicht, und der brave Offizier befindet sich als Rekonvaleszent im Lugarten-Spitale.

Wie man vernimmt, werden im heurigen Jahre aus Ersparungs-Rücksichten die Truppen keine förmlichen Lager beziehen, sondern in Kantonirungen und brigadeweise, namentlich die Kavallerie-Brigaden, in Ungarn mit Beiziehung von Artillerie größere militärische Uebungen vornehmen. Darauf dürfte sich auch die Nachricht in Betreff der Errichtung eines Lagers bei Turas reduzieren.

Telegraphische Landtagsberichte

vom 10. Mai.

Innsbruck. In der heutigen Landtagssitzung wurde in der Religionsfrage abermal interpellirt und die Anfrage gestellt, ob die Statthalterei nicht Anlaß nehme, die endliche Erledigung der Landtagsbeschlüsse vom Jahre 1863 in Betreff der Abänderung des Protestantenpatentes für Tirol zu befürworten. Ein Antrag auf einige wesentliche Aenderungen der Bestimmungen des Gewerbepatentes wird angenommen.

Prag. Der Landtag ging heute über die Regierungsvorlage betreffs des Kirchenkonkurrenzgesetzes nach dem Minoritätsantrage der Kommission zur Tagesordnung über. Nächste Sitzung morgen. Für die Donnerstagssitzung sind die Reichsrathswahlen an der Tagesordnung.

Vom 11. Mai.

Prag. Der Landtag bewilligte 3000 fl. für eine wissenschaftliche Durchforschung Böhmens. Anlaßlich einer Petition der Hörer der medizinischen Fakultät um eine böhmische Lehrkanzel längere lebhaftere Debatte. Es wird der Antrag angenommen, daß sich der Landtag für das dringende Bedürfnis böhmischer Lehrkanzeln ausspricht. Abg. Nieger bringt den Antrag

ein, den Landesausschuß mit der Revision der Landtagswahlordnung für die nächste Session zu beauftragen. — Morgen Sitzung. Vornahme der Wahlen für den Reichsrath.

Czerowitz. Der Landtag hat das Gesetz wegen Heilighaltung der Feiertage angenommen. Reichsrath Baron v. Petrino hat sein Mandat als Landtagsabgeordneter niedergelegt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 11. Mai (Mittags). Die Kronprinzessin reist mit dem heutigen Nachtzuge auf Einladung des Kronprinzen nach Flensburg; in einigen Tagen kehren der Kronprinz und die Kronprinzessin wieder nach Berlin zurück.

Berlin, 11. Mai. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht den Beschluß der Londoner Konferenz bezüglich der Waffenruhe, nachdem derselbe die Genehmigung Sr. Majestät des König erhalten hat.

Dresden, 11. Mai. Das heutige „Dresdener Journal“ ist gegenüber von Zeitungsmittheilungen zu der Erklärung ermächtigt, daß Herr v. Beust bezüglich seiner Wahl zum Vertreter der deutschen Bundes auf der Londoner Konferenz von keiner Seite die Zumuthung einer Bedingung gemacht worden ist.

Hamburg, 11. Mai. Das l. preussische Kriegsschiff „Adler“ ist heute früh mit 54 Verwundeten angelangt. Dieselben sind im Feldspitale zu Altona, — 3 von ihnen jedoch bereits todt, 50 sehr schwer verwundet — übernommen worden.

Dem Seeladet Turkovic ward der Fuß amputirt; er ist im Hamburger katholischen Zivilspital gut versorgt.

Hamburg, 11. Mai. Der Hamburger Senat bietet aus eigenem Antriebe alle Unterstützung für Reparatur der im Kampfe beschädigten kaiserlichen Schiffe an. Alle Details über das Gesecht besätigen, daß es höchst ruhmvoll für das Geschwader der verbündeten Mächte gewesen ist.

Hamburg, 11. Mai. Die Munitions-Transporte dauern fort. Sämmtliche Bastionen von Fredericia sind gesprengt. Der englische Schraubendampfer „Medusa“ ist gestern von Nantes, mit 62 gezogenen Kanonen und 8000 Hohlgeschossen beladen, nach Ralsb expedirt worden, laut Schiffspass für schwedische Rechnung, um dort weitere Weisungen zu gewärtigen, richtiger aber für die Flotte Dänemarks.

Hamburg, 12. Mai. Die heutigen Morgenblätter vernehmen, der Bürgerausschuß habe auf einen dringlichen Senatsantrag 10.000 Bankomark für die Verwundeten und Hinterbliebenen des allirten Geschwaders bewilligt.

Kiel, 10. Mai. Das Verordnungsblatt für Schleswig enthält eine Verfügung der Zivilkommissäre, welche die deutsche Sprache für Wiesharde als Schul- und Kirchensprache einführt, da es der fast einstimmige Wunsch der Bevölkerung ist; für Tondern wurde nach unmehriger sorgfältiger Untersuchung in Uebereinstimmung mit den Wünschen der Bevölkerung die deutsche Sprache, jedoch für Mittelklassen wöchentlich 4 Stunden in dänischer Sprache eingeführt. Die in Møgeltondern erscheinende „Vest Sleswigske Tidende“ wurde verboten.

Genoa, 11. Mai. Garibaldi ist vorgestern auf Caprera angelangt.

im Meere erheben sich nicht bis zur Oberfläche des Wassers und werden bloß durch einen Kreis von Schaum bemerklich. Andere erheben sich kühn und in den sonderbarsten Formen über die Wogen, welche sie einige Augenblicke mit einem Schaumkranz bedecken, und dann in Kaskaden auf die schwärzliche und glatte Basis der Monolithen zurückfallen. Einige stehen wie Säulen da, trocken den Wellen und scheinen ihnen zu sagen: Bis zu uns werdet Ihr nicht steigen.

Die Höhlen des Felsenstrandes überraschen am meisten. Einige gehen tief in das Gestein hinein und haben sonderbare Namen. Um zu der „Bratpfanne des Teufels“ zu gelangen, muß man sich in dem Fischerdorfe Cadgwith eine Barke mietzen. Es muß aber schönes Wetter sein, bei unruhigem Meer würde kein Fischer die Fahrt wagen. Die Bratpfanne ist ein großartiges Naturspiel, ein regelmäßiger offener Bogen, der sich in der dunklen Felsmasse öffnet. Von jenseits fällt das Licht hindurch und Seevogel fliegen in dem Bogen hin und her. Etwas weiter liegt eine andere Höhle, Dosloch's Hugo genannt. Diese Höhle, in die sich die Wellen mit der Wuth wilder Thiere stürzen, hat einen melancholischen Charakter. Den Eingang bilden glatte Felsen von prächtiger Farbe, die sich oben in einer imposanten Höhle wölben. Vorn ist die Höhle so breit, daß ein Kahn mit zwölf Rudern hineinfahren kann, aber bald verengt sie sich und ihr Ende verliert sich in der Finsterniß. So weit das Auge dringen kann, hebt und senkt sich das Wasser mit dumpfem Klatschen. „Ich war ganz in

dieses Schauspiel versenkt“, erzählt Esquiroz, „als ich plötzlich durch eine fürchterliche Explosion aus meinen Träumen aufgeschreckt wurde. Wäre ein Donnerschlag vom Gewölbe über mir gekommen, so hätte das Geräusch nicht fürchtbarer sein können, und der Ton sprang gewissermaßen von Pfeiler zu Pfeiler, als würde er von allen Echos der Höhle zurückgeworfen. Durch eine Rauchwolke hindurch, die sich niedersenkte, sah ich das bösbast lächelnde Gesicht meines Bootmanns, eines jungen Fischers aus Cadgwith, der den Spaß gemacht hatte, mich durch einen hinter meinem Rücken abgefeuerten Pistolenschuß zu erschrecken. Weiter wollte er mich nicht führen, und in der That berührte der Kahn bereits zu beiden Seiten den Felsen. Ich fragte ihn, ob das Innere der Höhle jemals untersucht worden sei. Wer dahin vordringen wollte, antwortete er, müßte ein tüchtiger und kühner Schwimmer sein. Die Fischer von Cadgwith sind muthig, aber unnützen Gefahren setzen sie sich nicht aus, und noch nie ist Jemand in den finstern Schlund der Höhle weiter als einige Klaster eingedrungen.

Am Lands End nehmen die Felsen cyclopische Formen an. Sie treten an diesem Vorgebirge wie Bastionen einer Festung in's Meer hinaus. Jenseits dieser natürlichen Mauer sieht man die langen Wogen des atlantischen Meeres, die immer mit demselben dumpfen Geräusch gegen die Felsen andonnern. Diese unruhigen Wellen und diese regungslosen Felsen repräsentiren den Kontrast der Bewegung und des

Widerstandes. Sieht man die Gewässer mit blinder Wuth gegen die Felsen stürzen und sich bald getreibt und gebrochen zurückziehen, so sollte man glauben, daß sie besetzt worden seien. Man täuscht sich aber, der Felsen ist es, der unterliegt. Er nugt sich ab, das Wasser nicht. Allerdings ist die Niederlage eine langsame und der Felsen hat sogar oben über den Wellen ein siegreiches und triumphirendes Ansehen, aber man sehe ihn unten an: er ist unterwaschen. Das Meer höhlt in diesen trozigen Felsmassen geheimnißvolle Gänge aus, in welche die Wogen brüllend eindringen; sie nagen wenig, aber sie nagen immer.

Am Lands End zeigt man den Reisenden noch den Felsblock, auf dem der fromme Doktor John Wesley eine Hymne gedichtet hat. Hier hat auch Turner oft gemalt. Jetzt hat ein Engländer ohne Namen von den Klippen Besitz genommen, um aus Liebhaberei den Führer aller Reisenden zu machen. Er hat die schmalen und steilen Wege, die dicht an Abgründen vorbeiführen, so genau studirt, daß man sich ihm unbedenklich anvertrauen kann. Er kennt jeden Stein, auf den man den Fuß nicht setzen darf. Der ganze Lohn, den er aus seinen Diensten zieht und der ihm völlig genügt, besteht darin, sagen zu können: „Ich habe Lord und Lady M. N. geführt; ohne mich würde es ihnen nicht möglich gewesen sein, an den Fuß dieser Klippen zu gelangen.“

Börsenbericht.

Staatsfonds behaupteten sich zur unveränderten Notiz Von Lojen stellten sich 1839er um 1/10% höher, wegen 1860er und 1864er fast eben so viel einbüßten. Industriepapiere gingen um 1 bis 1 1/2 fl. zurück, Bahnen jedoch fest und galizische Karl Ludwigsbahn-Aktien um 1 fl. theurer. Wechsel auf fremde Plätze und Comptanten schlossen um 1/10% billiger, Geld abundant. Geschäft mäßig.

Table with multiple columns listing financial data: Öffentliche Schuld (A. des Staates), Grundentlastungs-Obligationen, Aktien (Nationalbank, Kredit-Anstalt, etc.), Pfandbriefe, and Wechsel. Includes sub-sections for 'Wien' and 'den 11. Mai'.

Telegraphische Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien den 12. Mai 1864.

Table listing telegraphic exchange rates for various locations like London, Paris, and Vienna.

Lottoziehungen am 11. Mai. Wien: 23 9 58 45 78. Graz: 72 70 62 46 66.

Fremden-Anzeige.

Den 11. Mai. Stadt Wien. Die Herren: Blaschek, Privat, von Pirzger. - Walter, Agent, von Wien. Elephant. Die Herren: Schebath, Valeri und Wilcher Handelsleute, von Triest. - Graf Kotulinski, Gutsbesitzer, von St. Peter. - Volpr. Handelsmann, von Udine. - Kamboufel, Rechnungsführer der Südbahn, von Münzschlag. - Kert, Jurist; Prosenagg, Häfner und Krauß, Kaufleute, von Wien. - Wendel, Handelsmann von Raabersburg. Baierischer Hof. Herr Hirsch, Handelsmann, von Sissel. - Frau Gräfin Valas von Pest.

Anzeige.

Ich beehre mich, dem hochverehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich für die Dauer der gegenwärtigen Sommer-

(934) Bei Wilhelm Braumüller, k. k. Hofbuchhändler in Wien, ist soeben erschienen und bei Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg zu haben:

Mai = Predigten. Maria, die Mutter vom guten Rathe. Gepriesen in 30 Mai-Predigten von Dr. Anton Kerschbaumer, Professor der Theologie am bischöflichen Seminar in St. Pölten. 1864. Preis 1 fl. 20 kr.

Die vorliegenden Mai-Predigten empfehlen sich besonders durch unmittelbar praktische Verwendbarkeit, für die beliebte Mai-Andacht und für Marien feste überhaupt. An jedem Tage ertheilt Maria einen guten Rath, der durch das Leben Mariä selbst bestätigt wird. In eine jede Predigt ist ein passendes Beispiel eingeflochten, das durch kleinere Lettern leicht erkennbar ist. Das ganze Buch durchweht ein frommer kirchlich ästhetischer Sinn und ist wie Alles, was aus Professor Kerschbaumer's Feder stammt, fließend und freundlich geschrieben. Auch zur Privaterbauung und zum Vorlesen bei Maiandachten ist das Buch sehr geeignet.

Von demselben Verfasser ist im gleichen Verlage erschienen: Lehrbuch der katholischen Pastoral. Mit oberhirtlicher Gutheißung, gr. 8. 1863. Preis: 3 fl.

(928-1) Bröner's Fleckenwasser, untrüglich gegen alle Flecken von fetten Speisen, Del, Butter, Talg, Stearin, Theer, Pech, Wagenschmiere, Oelfarbe, Pomade etc., ohne den echten Farben von Seide, Sammet, Leder, Möbel- und Kleider-Stoffen im Geringsten zu schaden. - Bestes und billigstes Mittel zum Waschen der Glac-Handschuhe echt bei Joh. Kraschowitz & Jos. Karinger.

Saison, mein Gasthaus-Geschäft in dem Garten des bestandenem Gasthofes zur „goldenen Schnalle“ in Laibach ausüben werde.

Indem ich dem hochverehrten Publikum für das bisher mir geschenkte Vertrauen danke, zeige ich weiters ergebenst an, daß die Eröffnung des zu diesem Zwecke ganz neu und vollkommen entsprechend eingerichteten Gartens am Samstag den 14. Mai l. J. erfolgt, mit welchem Zeitpunkte mein Gasthaus-Geschäft „zur Linde“ in der Judengasse in Laibach auf die Dauer der Sommer-Saison geschlossen bleibt.

Für vorzügliche Speisen und Getränke so wie für prompteste Bedienung wird stets Sorge tragen

Der Restaurateur „zur Linde.“

(932-1) Nicht zu übersehen! Erinnerungs-Medaillen an die Adelsberger Grotte mit der Ansicht der Grotte und Adelsberg à 40 und à 20 kr., - so wie auch an Schleswig-Holstein von 1864 à 20 und à 10 kr., werden am Eingange der Grotte, so wie auch am Bahnhofe zu Adelsberg durch die Gebrüder J. Grünwald von Wien den Herren P. T. Besuchern anempfohlen.

Trink- und Bade-Anstalt Fellach in Kärnten, bei Eisentappel, Post Rühnsdorf, gleichnamiger Eisenbahnstation.

Die dießjährige Füllung und Versendung des allgemein beliebten Fellacher Sauerbrunnens hat begonnen. Jede Flasche ist mit einer Zimtapfel, worauf der Name und die Jahreszahl ersichtlich gemacht, versehen.

Die Bade- und Trinkkur beginnt am 15. Mai.

Für schöne, bequeme Wohnungen ist beste Sorge getragen. Mit der kärntner Eisenbahn fährt man bis zur Station Rühnsdorf, und von da ab in 4 Stunden mittelst Post-Stellwagen nach Fellach.

Das Depot, wie auch der Kleinverschleiß obigen Sauerbrunnens frischer Füllung, befindet sich bei den Herren S. J. Pessiac & Söhne in Laibach, deutsche Gasse Nr. 177, außerdem der Kleinverschleiß in der Spezerei- und Eisenwaarenhandlung der Herren Sp. & V. Pessiac, Theatergasse, Püchler'sches Haus Nr. 42.

Eine Kiste mit 25 Flaschen à 1 1/2 Maß kostet 4 fl. - Die einzelne Flasche - " 18 " Eine Kiste mit 36 Flaschen à 1/2 Maß 4 " 60 " Die einzelne Flasche, zum Kurzgebrauche besonders geeignet, - " 15 " Anskünfte über den Kurort werden auf das Bereitwilligste von oben angeführten Firmen ertheilt.

Die Bade-Inhabung.

Advertisement for Champagne: Nicht zu übersehen! Für die Pfingst-Feiertage. Champagner (steirische Goldtropfen) von Gebrüder Azula in Graz. Dieser Champagner, von überraschend feinstem Bouquet, dessen Güte bei der öffentlichen Ausstellung im steiermärkischen landwirtschaftlichen Versuchshofe von der löbl. Landwirtschafts-Gesellschaft mit der lobenswerthen Anerkennung eines Ehren Diplomes ausgezeichnet wurde, wird zur Abnahme bestens empfohlen. Haupt-Depot für Krain in den Spezereihandlungen Carl C. Holzer, Wienerstrasse Nr. 5 und Peter Bednarz, Kongressplatz. Preis pr. große Flasche: Styria, steirische Goldtropfen à fl. 1.65 Jacquesson & fils Crème de Bouzy à fl. 1.75 Roederer carte blanche à fl. 1.75 Leere Flaschen von diesem Champagner werden mit 10 kr. pr. Stück zurückgenommen. Ueberraschend feinstes Bouquet.